

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 6 R.; im Textteil die 33 Millimeter breite Millimeterzeile 18 R. Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— R.M. mit Zustagen; einzelne Nummer 10 R. ; Gemeinde-Verbands-Kontokonto Nr. 3 ; Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403 Postfachkonto Dresden 125 48

Nr. 35

Montag, am 11. Februar 1935

101. Jahrgang

## Oertliches und Sächsisches

**Dippoldiswalde.** Wer die ganze Woche fleißig arbeitet, sei's im Büro, sei's in der Werkstatt, der freut sich, je näher der Sonntag rückt, auf diesen Tag und wünscht nur immer, daß er von schönem Wetter begünstigt ist, damit die geplante Wanderung ufm. auch durchgeführt werden kann. Jetzt im Winter ist das Sehnen und Hoffen nach einer guten Skifahrt besonders groß. Nun, für den gestrigen Sonntag hatte Petrus so alle Wünsche erfüllt. Er hatte im Laufe der vorhergehenden Tage eine blendende Skibahn geschaffen, er ließ die Luft nicht gar so eilig wehen und er schickte an einem Großteil des Tages auch Sonne. Es fehlte an nichts. Darum rüsteten am Sonnabend schon und am Sonntag morgen gar viele zur Fahrt nach den Sportplätzen des Erzgebirges. Drei Sonderzüge mußten am Sonnabend abgelaufen werden, 10 gar am Sonntag. Und wie waren sie besetzt. Selbst der Abendzug am Sonnabend war noch voll von Sportlern. Ein Wald von Skiern quoll aus dem Bahnhofsgelände in Ripsdorf heraus, wenn ein Zug eingetroffen war, und dann stellte man sich rasch auf die Brettern und hinein ging es in den prächtigen Winterwald. Aber auch ins Pöbenthal war der Verkehr sehr stark. 10 große Postbusse fuhrten Sonntag kurz hintereinander Reisefeld zu. Besonders großer Verkehr war in Altensberg, am Grising- und Kahleberg. Die Luft war scharf und schaffte rote Wangen, und doch war's sooo schön. Von 4 Uhr ab rüstete man wieder zur Heimfahrt. Die ersten Sonderzüge brachten die wieder der Großstadt zu, die besonders zeitig am Morgen aufbrechen waren oder für den Abend Verpflichtungen hatten. Auf der Straße fuhrten die vorsichtigen Kraftfahrer heimwärts, die bei Tageslicht noch in die Nähe der Stadt kommen wollten. Im ganzen waren 11 Sonderzüge notwendig, die übervoll waren. 45 Sonderbusse passierten Ripsdorf in der Zeit von 5 bis 8 Uhr nachmittags, dazu kamen noch die fahrplanmäßigen. Die Zahl der Privatwagen war Legion, und auch manchen Pferdebesitzer sah man dazwischen fahren. Aber diesen Sonntag brauchte man gar nicht ins Gebirge zu fahren. Es war doch schon so herrlich in unserer nächsten Umgebung. Die Heide lag in tiefem Schnee vergraben und bot beste Gelegenheit zum Schneeschuhspurt. Und wie schön landeschaftliche Bilder lagen sich dem Auge auf. Wie schön zeigten sich die Wälder am Nachsteige, wie ganz anders als im Sommer schauten die Felsgebilde des Einsiedlers aus. Und ein weiterer mächtiger Anziehungspunkt war das Springen an der Ueberdorfer Schanze. Scharenweise zogen die Stadtbewohner dorthin. Kopf an Kopf gedrängt standen die Menschen und sahen den Leistungen zu. Gegen Abend sank das Thermometer merklich. Um 9 Uhr stand es schon auf -12 Grad, doch die Nacht brachte schon eine Umkehr. Der Wind drehte noch weiter nach West. Heute früh zeigte der Wärmemesser nur noch 8 Grad an und in den Vormittagsstunden begann es zu schneien. Einige leichtere Unfälle haben sich gestern auch zugegetragen. Bei der Leichnahme gerieten am zeitigen Vormittag zwei Kraftwagen in den Strangengraben, konnten sich aber bald wieder herausarbeiten und waren nur leicht beschädigt. An der Bauhütte geriet am Nachmittage ein staatlicher Bus mit einer Besatzung aus Meißel in den Graben. Der Schneepflug kam zu Hilfe und zog ihn heraus, so daß die Passagiere, die einwärts nach Ripsdorf befördert worden waren, bald die Reise fortsetzen konnten.

**Tierzüchterische Beratung in der Erzeugungsschlacht.** Als vor einigen Jahren die Tierzuchtbeamten in den Bezirken Dresden, Leipzig und Chemnitz abgebaut wurden, hat man sich nicht genügend die Folgen vor Augen geführt, die mit dieser aus Sparmaßnahmen vorgeschrittenen Maßnahme verbunden sein mußten. Dem Bauer hat die tierärztliche Beratung gefehlt, die notwendig war, um auch die Leistungen der Viehbestände durch sachgemäße Fütterung und Haltung erhöhen zu können. Die Dienststellen der Tierzuchtbeamten helfen jetzt Tierzuchtämtern. Die Anzahl dieser Tierzuchtämter ist heute gegenüber früher um eins gesunken. Ob aber diese Anzahl von Tierzuchtämtern im Bau Sachgenügt, ist eine Frage, die sich jeder vorlegen muß, der weiß, daß eine tierärztliche Beratung gerade im Hinblick auf die Erzeugungsschlacht notwendig ist. Zweckmäßig wäre es, wenn die Tierzuchtämter (sowie Hilfspersonal bekommen, wie es Kreisbauernschaften in ihrem Dienstbezirk gibt. Die Hilfspersonen können ehemalige Milchkontrollbeamte sein. Die Tätigkeit der Tierzuchtbeamten und der Hilfskräfte müßte vom Kreisbauernführer an bis zum Ortsbauernführer weitestgehend unterstellt werden. Daneben wäre es zweckmäßig, erfahrene Jäger ehrenamtlich zur Mitarbeit wenigstens im Bereiche ihres Wohnorts zu gewinnen. Auf diese Weise könnte vor allem die gerade im Sinne der Erzeugungsschlacht notwendige Leistungsprüfung immer weiter ausgedehnt werden.

**Altenberg.** Wie der „B. v. O.“ meldet, wird im Frühjahr bez. Sommer ds. Js. die Saatzstraße nach Jinnwald gepflastert, und zwar zunächst, anschließend an die Pflasterung durch die Stadt, auf einer 1 1/2 Kilometer langen Strecke von der Amtsgerichtskurve bis zum Jinnwalder Wald. Die Pflastersteine müssen bereits bis 31. März geliefert sein. Außerdem ist auch die Inangriffnahme der Tiefenschüberdrückung geplant.

**Werdau bei Lauenstein.** Der 17 1/2-jährige Wirtschaftsgehilfe Werner Fischer, der bei Bauer Ewald Winkler im Dienst stand, war mit Heubalen beschäftigt und rutschte dabei von einem 2 Meter hohen Heuhaufen herunter. Er fiel so unglücklich, daß er sich einen schweren Heuzusammenbruch erlitt, eine Stange mit Widerhaken, die zum Lockern des festgelegten Heus Verwendung findet, tief in den After hineinstieß. Der Arzt war rasch zur Stelle, konnte aber den Heuzusammenbruch infolge des Widerhakens nicht aus dem Körper des Unglücklichen entfernen. Dieses geschah im Krankenhaus Heidenau, wohin der Verunglückte sofort eingeliefert wurde. Die erlittenen inneren Verletzungen waren jedoch so schwer, daß der Bedauernswerte nach großen Schmerzen starb. Der Unfall mag allen in landwirtschaftlichen Betrieben Beschäftigten zur Warnung dienen.

**Dorfhain bei Edle Krone.** Am 13. Februar kann hier das Friedrich Gottlob Wendische Ehepaar die eiserne Hochzeit feiern. 65 Jahre ist das Ehepaar gemeinsam den Lebens-

## Hermann Göring in Dresden

Für Freiheit und Ehre, Arbeit und Brot

Begeisterung in Dresden

Ministerpräsident Hermann Göring wollte am Sonnabend und Sonntag in Dresden, um einen Staatsbesuch abzuhalten und in einer großen Kundgebung zugunsten des Winterhilfswerkes zu sprechen.



Die Landeshauptstadt hatte reichen Flaggenschmuck angelegt, kam doch einer der ältesten Mitkämpfer unseres Führers nach Dresden, und damit zum ganzen Sachsenvolk auf Besuch. Der Hauptbahnhof, auf dem Ministerpräsident Göring am Sonnabendmittag mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug von Berlin eintraf, war besonders festlich geschmückt. Bereits während des kurzen Aufenthaltes auf dem Neustädter Bahnhof konnte der Ministerpräsident die Huldigungen der Dresdener entgegennehmen, die in großer Zahl sich eingefunden hatten; ununterbrochen dröhnten die Heil-Rufe durch die Halle. Göring trat an das Fenster des Wagens und dankte sichtlich erfreut über den ersten Gruß der sächsischen Bevölkerung.

Auf dem Hochbahnsteig im Hauptbahnhof hatten sich zum Empfang Görings Reichsstatthalter Rutschmann, der Befehlshaber des Wehrkreises IV, General List, Oberst Olbricht, sämtliche Mitglieder der Staatsregierung, SA-Gruppenführer Schepmann, Landesfliegergruppenführer von Wedelstaedt, der Präsident des Luftamtes, Schweißhard, der Leiter der Landesstelle Sachsen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Salzmann, Arbeitsgruppenführer von Alten, Oberbürgermeister Förner, Polizeipräsident Hille usw. versammelt.

In Begleitung des Ministerpräsidenten befanden sich Staatssekretär Körner, der persönliche Sachbearbeiter des Ministerpräsidenten, Ministerialrat Grigbach, sowie sein persönlicher Adjutant, Oberleutnant von Bodenlshag. Göring begrüßte Reichsstatthalter Rutschmann und die übrigen Persönlichkeiten mit Händedruck und begab sich darauf in die Mittelhalle, wo ihm von einer Abordnung des DDM Blumensträuße als Willkommengruß überreicht wurden. In der Mittelhalle hatten die Fahnenabordnungen des Kuffhäuserbundes und der PD sowie die Bahnpolizei und die Beamtenschaft Aufstellung genommen. Als der Ministerpräsident die Bahnhofshalle verließ, spielte die Kapelle der Landesfliegergruppe den Preussischen Präsentiermarsch. Auf dem Bahnhofsvorplatz hatten trotz des eiligen Ostwindes Tausende von Volksgenossen sich eingefunden, die Göring mit dauernden Heilrufen begrüßten. Göring schritt die Front der Ehrenwürde der SA, SS, des NSDAP, der Flieger, des Reichsluftschutzbundes und der übrigen Gliederungen der Partei ab.

Auf der Fahrt zum Hotel Bellevue klangen dem Ministerpräsidenten fortgesetzt Heilrufe entgegen; die Straßen bis zum Hotel waren besetzt von Spalier bildenden Angehörigen des Jungvolks, der Hitler-Jugend und des DDM; vor dem Hotel standen Ehrenbereitschaften der Polizei, der Feldjäger, der SA und SS usw., deren Fronten Göring abschritt, während über den Platz Flugzeuge kreisten.

Sofort nach dem Eintreffen im Hotel fand eine längere Besprechung bei Göring statt, an der Reichsstatthalter Rutschmann, Innenminister Dr. Frick, Oberbürgermeister Förner, Staatssekretär Körner, der alte Kampfgenosse Görings, usw. teilnahmen. Staatssekretär Körner stammt aus Pirna; seine Mutter wohnt jetzt in Dresden, seine Begrüßung durch die Vertreter der Staatsregierung nahm deshalb besonders herzliche Formen an.

weg gegangen. Es ist ein seltenes Fest, zu dem schon die ganze Gemeinde rückt.

**Freiberg.** Der Erwerbslose Willy Dalsche hatte im vorigen Jahre die Erwerbslosenunterstützung auch in einer Zeit bezogen, als seine Frau in einem hiesigen Industriebetrieb guten Verdienst hatte. Der Angeklagte unterließ aber willentlich, diese Einnahmen auf dem Wohlfahrtsamt anzugeben, da er sich in Zahlungsschwierigkeiten befand, die er aber selbst durch Anschaffung eines Radioapparates usw. selbst verschuldet hatte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 4 Monaten Gefängnis und zur Erlegung der Kosten.

**Rosfen.** Beim Rodeln am Müdenufer in der Nähe des Werkschiffen Fabrikgrundstückes geriet am Freitag nachmittags in der 4. Stunde das 5-jährige Lächterchen des Elektromonteurs Krüger hier in die Mulde und wurde ein Stück abgetrieben. Ein anderes Kind bemerkte die Kleine im Wasser und holte schleunigst einen Erwachsenen zu Hilfe. Dieser entriß das Mädchen dem eisigen Element, doch war leider der Tod infolge Herzschlages bereits eingetreten.

**Waldheim.** Der Rat der Stadt hat beschlossen, in Zukunft bei jedem fünften, nachweisbar ergebunden Kinde einmündelnden Familie die Ehrenpatenschaft der Stadt Waldheim zu übernehmen, die in der Ueberreichung eines Sparkassenscheines mit 20 Mark Einlage bestehen soll.

**Chemnitz.** Am 7 1/2 Uhr vormittags wurde auf der Strecke Stollberg—St. Egidien am vorchristlichmüdig gescherten Staatsstraßenübergang zwischen Lichtenstein-Callenberg und Oelsnitz i. E. von einem Sonderpersonenzug ein Personenkraftwagen angefahren und beschädigt. Der Wagenführer, der unverletzt blieb, hatte die Pfeif- und Läutesignale der Lokomotive überhört und die Warnzeichen nicht beachtet. Von den Insassen des Wagens wurden der Chauffeur Ernst Kuner aus Hohenstein-Ernstthal und seine Tochter schwer verletzt und mußten im Bezirkskrankenhaus Lichtenstein-Callenberg Aufnahme finden. Zwei andere Mitfahrende wurden leicht verletzt. Der Zug hatte eine Viertelstunde Verspätung.

**Chemnitz.** Bekanntlich ist der Oberbürgermeisterposten in Chemnitz, obwohl er schon im Vorjahr einmal zur Besetzung ausgeschrieben war, immer noch unbefestigt. Nach der neuen Gemeindeordnung muß aber an der Spitze einer Großstadt ein Ober-

bürgermeister stehen. Aus diesem Grunde soll, wie verlautet, die Stelle des Oberbürgermeisters in Chemnitz demnächst zur baldigen Besetzung erneut ausgeschrieben werden.

**Waldheim.** Beim Schneeschuhlauf stürzte hier ein Erwerbsloser so unglücklich, daß ihm die Spitze des einen Schneeschuhes tief in den Kopf drang.

**Dobeneck bei Oelsnitz i. V.** Unter eigenartigen Erscheinungen ist in der vergangenen Nacht die 14-jährige Tochter Marianne der hiesigen Familie Franz Bahn nach kurzem Unwohlsein verstorben. Es wird Vergiftung angenommen, doch wird darüber die bevorstehende Sektion Aufschluß geben. Auch die Mutter des Kindes ist unter ähnlichen Krankheitserscheinungen in das Oelsnitzer Krankenhaus eingeliefert worden. Es dürfte bei der Frau noch ein Nervenzusammenbruch wegen des Todes des Kindes mitursache an der Erkrankung sein.

**Löbau.** Am Sonnabend abend fuhr bei Plothen ein Bauherner Kraftwagen auf ein mit Langholz beladenes Fuhrwerk, das kein Rücklicht zeigte. Der Kraftwagenführer wurde leicht, eine Insassin schwer verletzt. Sie mußte dem Löbauer Stadtkrankenhaus zugeführt werden. Die übrigen Insassen kamen mit dem Schrecken davon. Der Kraftwagen wurde stark beschädigt.

**Gera.** Auf der Strecke Gera—Meuselwitz entgleisten in der Nacht zum Freitag die Lokomotiv und der erste Wagen des Frachtzuges und stürzten kopfüber die Böschung hinunter. Das Lokomotivpersonal konnte sich rechtzeitig durch Abspringen retten. Der Fahrer trug geringe Verletzungen davon. Der Materialschaden ist bedeutend. Zwei Hilfszüge mußten die Gleise wieder freimachen. Der Unfall ist vermutlich dadurch entstanden, daß sich unter der Einwirkung des scharfen Nachfrosts die Gleise gehoben haben.

## Wetter für morgen:

(Meldung des Reichswetterdienstes; Ausgabest. Dresden)

Weitere Milderung des Frosts. Im Flachlande tagsüber Schläge bei schwachen, meist westlichen Winden. Lawetter. Wolkig, aber nur vereinzelt noch etwas Nieder-



aus Berufsausbildung gut auch Ausbildung in der Hauswirtschaft gegen Lehr- oder Schulgeld.

Nach der Durchführungsverordnung wird nunmehr als außergewöhnliche Belastung auch der Unterhalt von Kindern oder bedürftigen Angehörigen, selbst wenn sie nicht zum Haushalt des Steuerpflichtigen gehören, angesehen und die steuerliche Ermäßigung gewährt, wenn es sich um Angehörige handelt, die das 25. Lebensjahr bereits überschritten haben. Ebenso kann ein Unverheirateter, der seinen Vater, seine Mutter, seine Schwester oder andere Angehörige unterhalten muß, eine Ermäßigung nach § 32 des Einkommensteuergesetzes beantragen. Im neuen Einkommensteuergesetz ist ein

#### Verlustvortrag nicht mehr vorgezogen.

Um aber Härten zu vermeiden, ist durch den § 35 der Durchführungsverordnung bestimmt, daß für das Wirtschaftsjahr 1934 noch ein gewisser Ausgleich bestimmt wird. Es ist nämlich zugelassen, den Verlust aus Gewerbe- und landwirtschaftlichen Betrieben, der in den Jahren 1933 und 1932 entstanden ist, von dem Gewinn des Jahres 1934 bis zur Hälfte des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Gewinns von 1934 abzusetzen. Nach dem alten Einkommensteuergesetz konnten auch steuerlich begünstigte Rücklagen gebildet werden. Das neue Steuergesetz sieht diese Rücklagen, an denen besonders die offenen Handelsgesellschaften, die Kommanditgesellschaften und die Einzelkaufleute ein Interesse hatten, nicht mehr vor. Da aber der Einkommensteuertarif wenigstens für das Jahr 1934 noch nicht wesentlich geändert werden kann, werden auch in diesem Jahre die

#### Steuerlich begünstigten Rücklagen noch zugelassen.

Von dem Gewinnanteil, der der steuerlich begünstigten Rücklage zugeführt wird, werden auf Antrag bei landwirtschaftlichen und gewerblichen Betrieben nur 20 v. H. Einkommensteuer erhoben. Allerdings sind für die steuerlich begünstigten Rücklagen nur Abführungen in Höhe von 25 v. H. des Gewinns zulässig. Außerdem darf die Gesamtrücklage, die im Jahre 1934 gemacht worden ist, mit den früher gebildeten Rücklagen zusammen 40 v. H. des mit Abschluß des Wirtschaftsjahres 1934 festgestellten Betriebsvermögens nicht übersteigen. Wenn nach dem bisherigen Einkommensteuergesetz die Entnahmen in einer Höhe nachzuversteuern waren, daß Steuerjahre von 30 bis 40 v. H. erreicht wurden, ist mit der heutigen Durchführungsverordnung eine Erleichterung in der Form geschaffen worden, daß die Beträge, die der steuerbegünstigten Rücklage entnommen werden, in Zukunft nur mit 5 v. H. erfaßt werden, so daß die Gesamtbefragung der den Rücklagen zugeführten Beträge nur mehr 25 v. H. erreichen kann. Ein anderes Problem ist die Frage der Anrechnung auf die Steuerlast für 1934, die insbesondere die großen Lohn- und Gehaltsempfänger interessiert. Bekanntlich ist die Arbeitslosenhilfe in die Einkommensteuer, allerdings zu einem kleineren Betrag, eingebaut worden. Wenn nun die neuen Bestimmungen Anwendung finden würden, so ergäbe sich der Fall, daß die Arbeitslosenhilfe doppelt erhoben würde.

#### Die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe

wird deshalb bei der Veranlagung zur Einkommensteuer 1934 angerechnet, und zwar nach bestimmten Grundätzen. Diese Anrechnung beträgt bei einem ledigen Steuerpflichtigen 4½ Prozent ohne Rücksicht auf die Höhe des Gehaltes, bei einem kinderlos Verheirateten ist sie auf 3½ Prozent beschränkt, da in der Steuer des Ledigen ein größerer Hinderungsgrad der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe enthalten ist als in der Steuer des kinderlos Verheirateten. Außerdem wurden Junggeheiratete über 55 Jahre den kinderlos Verheirateten gleichgestellt, so daß sie nicht unter die erhöhte Einkommensteuer der Ledigen fallen. Staatssekretär Reinhardt ging dann auf

#### das Vorauszahlungssystem

ein. Er wies darauf hin, daß es seit dem 1. Januar anders gehandhabt wird als früher. Wenn früher ohne Rücksicht auf die Höhe des Gehaltes einfach 10 Prozent einbehalten wurden, so waren die Fälle nicht selten, daß gerade die hohen Gehaltsempfänger, deren Steuer ja zum Teil bis zu 30 und 40 Prozent des Einkommens ging, außerordentlich hohe vierteljährliche Barvorauszahlungen und schließlich eine hohe Abschlußzahlung nach Erhalt des Steuerbescheides aufzubringen hatten. Diese Beträge flüssig zu machen, war den betreffenden Gehaltsempfängern zum Teil sehr schwierig. Gerade auf Wünsche aus ihren Kreisen hin ist die Neuregelung nunmehr vorgenommen worden, die vorsieht, daß bei der Aufstellung der Steuertabellen die Einkommensteuer bereits bis zu 15 Prozent gestaffelt wurde, so daß im Abzugsverfahren für die großen Gehaltsempfänger bereits wesentlich höhere Beträge als früher einbehalten wurden. Natürlich sind demgegenüber die Beträge, die nun als Vierteljahresbarvorauszahlungen und als Abschlußzahlungen zu leisten sind, wesentlich kleiner. Auf eine an ihn gestellte Frage erklärte der Staatssekretär, daß

#### die Grundsteuer für den älteren Neuhausbesitz.



„Schönheit der Arbeit“. Ein vorbildlicher Aufenthaltsraum in einer norddeutschen Margarinefabrik. So soll die Stätte aussehen, an der deutsche Arbeiter ihre Ruhepause und Freizeit verbringen: Hell, luftig, sauber, geräumig und bequem; hier kann er sich fühlen wie zu Hause, von hier aus wird er mit neuer Freude an seine Arbeit gehen.



#### Der erste dreiladige Dampfwagen.

In Hamburg ist jetzt der erste dreiladige Dampfwagen der Welt in Betrieb genommen worden. Zur Dampferzeugung wird Braunkohle, ein deutsches Produkt, verwandelt. Der Dampfessel befindet sich hinter dem Führer.

die vor 1½ Jahren gesenkt worden ist, ab 1. April 1935 keine Erhöhung erfahren wird. Zum Schluß teilte er mit, daß die Veranlagungsrichtlinien voraussichtlich am 16. Februar herauskommen werden. Es empfehle sich, daß die Steuerpflichtigen, insbesondere die Großunternehmer und Gewerbetreibenden, mit der Ausfüllung und Abgabe ihrer Steuererklärung warten bis diese Veranlagungsrichtlinien erschienen sind.

### Das Genie legt sich durch

Wie die meisten Väter, so suchte auch Johann Straußens Vater, der gefeierte Tanzgeiger und Wirtshausbesitzer des eigenen Berufes zu bewahren. Um keinen Preis sollte er Musiker werden, sondern friedlicher Beamter mit Pensionsanspruch. Aber wie viele Väter, so mußte auch er es erleben, daß sein Sohn nach Überwindung der anfänglichen Hemmungen sich keineswegs beirren ließ. Und wir dürfen wohl heute ganz zufrieden damit sein!

Seine ersten musikalischen Vorbeeren erntete der Sechsjährige auf Großmutter's Tafelklavier! sogar ein kleiner Bolzer „Erster Gedanke“ ist aus dieser Zeit erhalten. Einmal soll der Junge seinem gerade komponierenden Vater auch einen so gelungenen Vorschlag für einen Walzer-Übergang gemacht haben, daß dieser meinte: „Ein Walefischer! Beinah wär's besser, er machte meine Walzer und ich seine Schulaufgaben!“

Dem „Sohn“ wäre das schon recht gewesen, aber der Alte bestand leider doch darauf, daß er das Gymnasium und danach die „Technik“ besuchte. Hier gabe es dann eines Tages die gefürchtete (oder erhoffte) Explosion. Während des Vortrages eines der Lehrer entsprach der gelangweilte Johann nur zu gern der Bitte eines Mitschülers, aus seinem Notenzettel leise eine Stelle vorzulesen. Nur ließ er sich dabei von seinem Temperament zu einer solchen Lautstärke hinreißen, daß der Professor völlig aus dem Konzept geriet und der Sangesfreudige mit Pauken und Trompeten aus der ehrwürdigen Anstalt flog.

Der Vater tobte, aber der Sohn war einen wesentlichen Schritt weiter auf dem Weg zu dem ersehnten Ziel.

„H. Dineke endstet?“ Das Pommer'sche Landesmuseum in Stettin veranstaltet während des Februars eine Sonderausstellung über die Ausgrabungen die von Mai bis Oktober vorigen Jahres in Wolin auf Kosten der Rotgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft und des Deutschen Archäologischen Reichsinstituts unternommen wurden. Diese Untersuchungen erregten damals wegen ihres Gegenstandes und ihrer wissenschaftlich unerwartet lohnenden Ergebnisse über den engeren Fachkreis hinaus beträchtliches Aufsehen. Die Sonderausstellung des Pommer'schen Landesmuseums will versuchen, aus den Hunderten von Photographien und Planaufnahmen der Grabungsausschlüsse sowie aus dem riesigen Fundstoff eine übersichtliche Auswahl zu bieten, um auch dem Laien einen Begriff von Zweck, Ziel und Ergebnis dieser bedeutenden Forschungen zu vermitteln.

### Vertikales und Sächsisches

Dippoldiswalde. Dank der wirtschaftlichen Besserstellung der deutschen Bevölkerung und der hervorragenden Unterhaltungsleistung der NSD und des NSV ist Glend und Hof in Deutschland ganz bedeutend zurückgegangen. Immerhin wird es stets unterhaltungsbedürftige Volksgenossen geben, vor allem verarmte Arme, die es scheuen, öffentliche Mittel in Anspruch zu nehmen und die damit der bittersten Not ausgesetzt sind. Hier gilt es, helfend einzugreifen. Der Wohltätigkeitsverein „Sächsische Festschule“ ist dazu berufen, in aller Stille, ungesehen und unbeobachtet von der Außenwelt, zur Erleichterung der Not beizutragen. Am Sonnabend tagte der hiesige Zweigverein zur Jahreshauptversammlung in der „Reichskrone“. Der Gesamtvorstand war bis auf ein Mitglied vollständig erschienen, während die Mitglieder nur schwach vertreten waren. Die jahresgemäß einberufene Versammlung begann mit einem kurzen Grußwort des derzeitigen Vereinsleiters, Hugo Schubert, gegen 20.30 Uhr. Der Jahresbericht des berühmten Schriftführers, Paul Köhler, streifte zu Beginn die politischen Ereignisse des Jahres 1934, den weiteren wirtschaftlichen und kulturellen Aufstieg Deutschlands und die erhebliche Senkung der Arbeitslosenquote. Die nationalsozialistische Revolution hat also voll und ganz die Hoffnungen erfüllt, die sich an die Machtübernahme durch unsern allverehrten Volksherrscher und Reichspräsidenten Adolf Hitler knüpfen. Auch für 1935 sind die Aussichten äußerst günstig, so daß mit Sicherheit ein weiterer Aufstieg zu erwarten ist. Dann ging dieser Jahresbericht über zu den Zweigvereinen der „Sächsischen Festschule“. Wenn es bei den geringen Mitteln und Einkünften auch nicht möglich war, allgemein durchgreifende Hilfe zu leisten, so ist es doch für den Fernstehenden erstaunlich, daß es den „Festschulern“ möglich war, so verhältnismäßig viel Gutes zu tun. Der Zweigverein Dippoldiswalde hat seit seinem Bestehen rund 17 000 RM. Unterhaltungen in bar, Naturalien und Lebensmittel der Kosten zur Unterstützung schwächlicher Kinder in Erholungsanstalten gewährt können. In einer Hauptversammlung und acht Vorstandssitzungen wurde u. a. über die Mittelbeschaffung und über die Auswahl der Unterhaltungsfälle eingehend beraten. Das 1934 geleistete Hilfswerk war wiederum von gutem Erfolge begleitet. Bei der Landeshauptversammlung in Plauen i. V. blieb Dippoldiswalde nicht untertreten. Die Mitgliederzahl betrug rund 300. Aus ihren Reihen schied im Berichtsjahr das einzige Ehrenmitglied des Zweigvereins, Stadtrat und Fabrikbesitzer i. R. Ed. Thoring in Dresden. Sein Andenken ehrt die Versammlung durch Erheben von den Plätzen. Der Sterbunterstützungskasse „Sächsische Festschule“ gehören gegenwärtig 50 Mitglieder an. In dem vom langjährigen, gewissenhaften, zuverlässigen und treuen Kassenvorstand, Karl Strahberger, vortragenden 1934er Kassensbericht wird gegenüber den früheren Jahren der Ausfall an Einnahmen vom „Weihnachtsbaum für alle“ und von der „Neujahrskollektivgratulation“ lebhaft bedauert. Die vorliegende Rechnung wurde von Herbert Rauhman und Hans Fritzsche geprüft und in Ordnung gefunden. Die Versammlung sprach sie richtig und erteilte dem Kassierer Entlastung. Aus dem Gesamtvorstande hatten jahresgemäß auszuscheiden Hermann Brandmeier, Walter Heinrich, Paul Köhler, Hugo Schubert, Willy Stephan, Hermann Strahberger, Oswald Voigt und Alfred Weichbach. Auf Vorschlag des Vereinsleiters erfolgte Wiederwahl der Benannten. Unter „Verschiedenes“ wurde Vorstandsmitglied Walter Heinrich anlässlich seines Hochzeitstages noch besonders beglückwünscht. Frau Fraulob hat bereits 80 Mitglieder auf 1935 gewonnen. Ihr wurde für diese Umsicht und Rührigkeit wärmstens gedankt, ebenso auch dem geschäftsführenden Landesführer in Dresden für die herzlichen Wünsche anlässlich des 50jährigen Bestehens des Zweigvereins Dippoldiswalde. In diesem Jubiläumsjahr 1935 steht eine große Aufgabe bevor, hat der Zweigverein doch die Freude, zur diesjährigen Landeshauptversammlung die Vertreter der Zweigvereine Sachsen in den Mauern von Dippoldiswalde begrüßen zu können. Als Tagung werden der 25. und 26. Mai in Vorschlag gebracht. Sonnabendnachmittag wird im Fremdenhof „Roter Hirsch“ die Hauptversammlung der Sterbunterstützungskasse stattfinden. Zum Begrüßungshommers im „Schönenhaus“ am gleichen Tage 20 Uhr soll die Mitwirkung des Freiwilligen Kirchenchors, des Allgemeinen Turnvereins und der beiden Männergesangsvereine erbeten werden. Sonntag ist gemeinsamer Kirchgang geplant. 1/2 11 Uhr wird in der „Reichskrone“ die Landeshauptversammlung tagen. Mittags ist eine Speisung von Hilfsbedürftigen im Saale „Goldener Stern“ und „Stadt Dresden“ in Aussicht genommen. Montagvormittag wird voraussichtlich für die noch hier bleibenden Gäste und die Mitglieder des Zweigvereins Dippoldiswalde eine Fahrt über die Talsperre mit Einkehrstation im „Seeblick“ oder „Talsperrengasthof Malter“ und nach dem Autobusausflug nach Waldschänke Neupennitz in Altenberg und nach Rehefeld durch das Pöbelthal und Abschiedskneipe in Dippoldiswalde erfolgen. Zu Festauschussvorsitzenden wählte die Versammlung den Vereinsleiter und seinen Stellvertreter. Hierauf erfolgte die Befragung des Presseauschusses, des Finanz-, Vergnügungs-, Dekorations-, Wohnungs- und Empfangsausschusses. In den Wunsch für ein gutes Gelingen der Tagung stimmten die Anwesenden freudig ein, gilt sie doch der Förderung des Fremdenverkehrs in unserer Stadt und der Weiterentwicklung der edlen Festschule. Für treue, erprobte Mitarbeiter sollte dem Gesamtvorstande, insbesondere dem Schriftführer und dem Kassierer, der Vereinsleiter herzliche Worte des Dankes und der Anerkennung. Dessen Tätigkeit schloß der stellv. Vereinsleiter, Arthur Zimmermann, im gleichen Sinne ein. 22.30 Uhr war die reichhaltige Tagesordnung erledigt und die Sitzung beendet.

„Diaschiffe“. Am Sonntagvormittag fand in der hiesigen Krankenkasse die Prüfung der Lehrkolonne des Freiwilligen Sanitätswesens, ferner die Aufnahme der Kolonne in das deutsche Rote Kreuz und die Verpflichtung des Führers und der Kolonnenmitglieder durch den Kreiskolonnenführer Dr. Kühn — Stolpen statt. Dieser Prüfung wohnten außerdem bei: Graf

Münster als Vertreter des Sächsischen Landesmännervereins des Deutschen Roten Kreuzes, die Kolonnenärzte Dr. Hausmann-Lauenstein, Dr. Voigt-Dippoldiswalde, Dr. Hessel-Kreisch, Bürgermeister Gotthardt, OS-Beiler Wille und Obersekretär Fiedel sowie die Kolonnenführer und einige Rotekreuz-Mitglieder aus Dippoldiswalde, Lauenstein und Kreischa. Nachdem Graf Münster Größe des Führers des Landesmännervereins überbracht hatte, fand eine mündliche Prüfung der angetretenen 18 Mann starken Glashütter Kolonne durch den Kolonnenarzt Dr. Tribulant statt. Sie ging in der üblichen Weise vor sich. Die Antworten erfolgten rasch und fast stets richtig. Es folgte die praktische Prüfung. Auch diese fand bis auf Kleinigkeiten die Zustimmung des Prüfers. Jedenfalls konnte am Schluß Dr. Kühn die Mitteilung machen, daß alle die Prüfung bestanden haben. Er dankte Dr. Tribulant für seine Mithewaltung, und, an die Männer sich wendend, betonte er, daß sie auf der ihnen gegebenen Grundlage weiterbauen, ihr Wissen und ihre Fähigkeiten erweitern und vertiefen müssen und, da sich ihre Tätigkeit meist in der Öffentlichkeit abspiele, mit ihrer ganzen Persönlichkeit für das sich einzusetzen haben, was zu ihren Pflichten gehöre, und daß sie alles zu vermeiden suchen müßten, was dem Ansehen des Roten Kreuzes, dem sie von nun an angehören, abträglich sei, zumal wenn sie gar noch die Uniform trügen. Weiter verlangte man von ihnen die Befahrung des nationalsozialistischen Staates und den restlosen Einsatz für das Wohl und die Interessen des Staates. Hierauf fand die Verpflichtung jedes einzelnen mittels Handschlags durch den Kreiskolonnenführer Dr. Kühn und die Begrüßung durch Graf Münster statt.

## Hilfer-Jugend-Streifendienst im Bann 216

Schulung in der Jugendherberge Dönsicht bei Schmiedeberg

Der Hilferjunge soll sich in jeder Stunde so benehmen, daß die Dessenlichkeit nicht Anstoß an ihm nehmen kann. Der Hilferjunge in Uniform muß durch sein Auftreten allein schon zeigen, daß ihn Disziplin und soldatisches Auftreten in Fleisch und Blut übergegangen sind. — Millionen jungen Deutschen ist das schon Selbstverständlichkeit geworden — sie brauchen gar nicht daran erinnert werden! — Eine Jugend aber, die, wie die HJ, alle in ihren Reihen umfaßt, muß dafür sorgen, daß durch gewissenlose Subjekte — meistens ehemalige Marxisten — die Arbeit und das Opfer der HJ nicht geschädigt wird! In jedem Gefolgschaftsbereich besteht nunmehr ein Streifen dienst von 3 Jungens, die neben den Standortführern das Ansehen der HJ wahren werden. — Es wird in Zukunft keine Veranlassung mehr bestehen über schlampiges Benehmen und Größen der HJ zu klagen — Es wird nicht mehr vorkommen, daß auch im entlegensten Standort ein Dienst angekehrt ist, der nicht vorbereitet und vom Führer genauestens ausgearbeitet ist — so sorgen wir bis ins kleinste für Ordnung im Dienstbetrieb. Der Streifen dienst wird aber auch dafür sorgen, daß diejenigen ausfindig gemacht werden, die keinen Tag vergehen lassen, an dem sie nicht an der HJ herumdröseln, an dem sie nicht „die Jugend von heute“ schlecht machen und in den

Dred ziehen! Wer aber über Jugend spricht, meint damit die Hilfer-Jugend! Die HJ aber läßt sich nicht befehlen — wir kennen nur eine gesunde Kritik und die ist nicht am Stammtisch zu Hause sondern wird beim zuständigen Führer angebracht! — Die gute Zusammenarbeit des Streifen dienstes mit den Hofheitsträgern der WD und den Behörden garantiert den Erfolg des neuerrichteten Streifen dienstes! Die Beobachtung, der wirklich selbst daran liegt, eine ordentliche disziplinierte Jugend zu haben, wird hiermit gebeten, den Streifen dienst weitgehend zu unterstützen! Wer glaubt, berechnete Klagen über die HJ vorbringen zu müssen, soll sich direkt an die Bannführung 216 Dippoldiswalde, Große Mühlstraße 280 wenden! Am Sonnabend abend trafen die Kameraden des Streifen dienstes in der Jugendherberge Dönsicht ein. Nach gemeinsamem „Gut Nacht“ sprach Standortführer Hans Abt über selbstverständliche Haltung eines jeden und gab Fingerzeige über die Arbeitsmöglichkeiten und Pflichten des Streifen dienstes. Am Sonntag vormittag wurde in gemeinsamer Arbeit jedem Kameraden gezeigt, wie er auszutreten hat — jeder weiß, wie er grüßt und marschiert! Hoher Schmetz konnte uns bei unserer Arbeit nicht beeinflussen! Dann erhielten sie — jeder für seinen Standort genaue Arbeitspläne, die nunmehr in die Tat umgesetzt werden! Die HJ hat sich mit dem heutigen Tage eine neue Waffe geschaffen, die beitragen soll, Disziplin und Ordnung jedem jungen Deutschen beizubringen!

Oberfrohnau. Zwei 13jährige Schüler hatten hier in der Schule den Klassenbrand aufgebrochen und daraus das Scheckbuch des Lehrers entwendet. Sie fälschten seinen Namen und stellten einen Scheck auf 50 Mark aus. Das Geld wurde in leichtsinniger Weise verbucht. Als sie einen weiteren Scheck auf 75 Mark ausstellen wollten, wurden die jugendlichen Verbrecher ertappt.

Wirkau. In der Trockenanlage der Wigogne-Spinnerei von Hupfer & Co. in Wirkau brach in der Nacht zum Sonnabend Feuer aus. Da der Brand, der eine außerordentlich starke Rauchentwicklung hervorrief, gleich nach dem Entdecken bemerkt wurde, gelang es den schnellalarmierten Feuerwehren das Feuer sofort energisch niederzukämpfen, so daß größerer Schaden vermieden werden konnte.

## Lezte Nachrichten

### Gauleiter Bärzel Reichskommissar für die Rückgliederung des Saarlandes

Berlin. Amtlich wird mitgeteilt: Der Führer und Reichskanzler hat den Gauleiter Josef Bärzel zum Reichskommissar für die Rückgliederung des Saarlandes bestellt.

### Ein Loter auf Grube Laurweg geborgen

Wachen. In den späten Abendstunden des Sonntag ist einer der 7 Loten des Grubenunglücks auf Laurweg geborgen worden. Die Rettungsarbeiten gehen planmäßig weiter, man kann jedoch nur langsam und unter großen Vorichtsmaßnahmen vorgehen.

### Zwei Brüder in der Mosel ertrunken

Trier. 10. Februar. Am Sonntag nachmittag liefen auf dem Saumeis der Mosel in der Nähe von Mühlheim (Kreis Berncastell) mehrere Kinder Schlittschuh. Plötzlich brach ein 15jähriger Junge ein und versank. Sein jüngerer Bruder im Alter von 12 Jahren eilte zu Hilfe und versuchte, ihn aus dem Wasser zu ziehen. Das Eis gab jedoch weiter nach, so daß auch der jüngere Bruder in die Fluten stürzte. Den übrigen Kameraden war es nicht möglich, die beiden Brüder aus dem Wasser zu ziehen. Beide Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

### Sowjetrussisches Flugzeug vermisst

Moskau. 10. Februar. Am 1. Februar startete in Werchajansk der Flieger Golubow mit drei Fluggästen nach Archangelsk. Bis jetzt ist der Flieger dort nicht eingetroffen, so daß man ein Unglück befürchtet. Die Sowjetregierung hat die Entsendung einer Rettungs Expedition angeordnet. Ein sowjetrussisches Flugzeug startete in Leninograd nach Archangelsk unter der Führung von Lebedew, mußte aber etwa 300 Kilometer vor Archangelsk notlanden. Da es überhaupt fraglich ist, ob Flieger in der Lage sein werden, das verschollene Flugzeug zu finden, hat die Regierung Stützpunkte beauftragt, besondere Kolonnen zu bilden, um nach dem Flieger Golubow zu suchen. Die Wahrscheinlichkeit, daß der Flieger und seine Fluggäste noch am Leben sind, ist sehr gering.

### Der Flieger Ignatow aufgefunden

Moskau. 10. Februar. Der russische Flieger Ignatow, der am Freitag zur Suche nach dem verschwundenen Flugzeug des Piloten Golubow aufgestiegen ist und von dem seit her ebenfalls jedwede Nachricht fehlte, wurde am Sonntag am Borna-Fluß im Archangelsk Gebiet aufgefunden. Wegen Brennstoffmangels hatte er notlanden müssen. Die Maschine blieb dabei nach russischen amtlichen Mitteilungen unbeschädigt. Ueber das Schicksal des verschollenen Fliegers liegen auch jetzt noch keine Nachrichten vor. Alle Nachforschungen durch Flieger und Sektoren bleiben bisher erfolglos. Auf Anordnung der Regierung wird die Suche aber fortgesetzt.

### Schiffsuntergang bei Island

Reykjavik. 11. Februar. An der isländischen Küste ist ein englischer Fischdampfer gescheitert und gesunken. Die ganze Besatzung, insgesamt 14 Mann, ist ertrunken. Nach Meldungen aus Reykjavik wurde Island am Wochenende von einem heftigen Schneesturm heimgesucht. In Reykjavik mußte in verschiedenen Straßen der Verkehr eingestellt werden, da von den Dächern der Häuser Wellblechplatten

heruntergerissen wurden, die eine Gefahr für die Fußgänger darstellten. Die Telegraphenleitungen wurden unterbrochen, so daß bisher nur wenige Meldungen über die angerichteten Schäden vorliegen. Die Funkstation in Reykjavik mußte infolge Beschädigung des Senders ihren Betrieb vorübergehend einstellen. Auch die Lichtleitung wurde beschädigt. — Zur Strandung des englischen Fischdampfers ist ergänzend zu melden, daß aus Thingeyri ein Fischdampfer zur Hilfeleistung entsandt wurde, der ein Rettungsboot ausrichtete. Bei den Bemühungen, an Bord zu kommen, stürzten drei Besatzungsmitglieder des Rettungsbootes ins Wasser. Ein Mann ertrank, die beiden anderen konnten geborgen werden. Der englische Fischdampfer war inzwischen völlig wrad geworden. Von seiner Besatzung war nichts mehr zu sehen. Man nahm daher an, daß die gesamte 14-köpfige Besatzung ums Leben gekommen sei. Eine neue Meldung aus Reykjavik besagte jedoch, daß sich einige Besatzungsmitglieder an Land gerettet hätten.

### Ein zweites schweres Eisenbahnunglück in Russland durch Zufall verhütet

Moskau. 10. Februar. Zu dem Eisenbahnunglück bei Lantow erklärte Staatsanwalt Pjuchimow der Presse, daß dieses Unglück ein Beweis für die Disziplinslosigkeit und Verantwortungslosigkeit der sowjetrussischen Eisenbahnbeamten sei. — Weiter wird gemeldet, daß in der Nähe von Rerich ein zweites großes Eisenbahnunglück durch einen Zufall verhütet wurde. Ein Dorfjunge ging an den Schienen entlang und entdeckte, daß diese an einer Stelle gebrochen waren. Bei einer kurz vorher vorgenommenen Kontrolle wurde dies von den Beamten aber nicht bemerkt. Der Junge gab Signale, und es gelang, einen Zug anzuhalten, in dem sich über 300 Fahrgäste befanden. Auch wegen dieses Vorfalls ist eine strenge Untersuchung eingeleitet worden.

### Die Grippe-Epidemie in Frankreich

Paris. 10. Februar. Die Grippe-Epidemie hat in den verschiedenen französischen Garnisonen wieder zahlreiche Todesopfer gefordert. Vier Soldaten des 126. Infanterie-Regiments in Brive sind im Krankenhaus gestorben. In der Garnison in Bourges sind ebenfalls zwei weitere Todesopfer zu beklagen. In das Garnison in Caen sind wieder zwei Soldaten an Grippe gestorben. Nach übereinstimmenden

den Meldungen aus den verschiedenen Garnisonen ist die Grippe-Epidemie jedoch im Rückgang begriffen.

Paris. 11. Februar. Ueber die Ausmaße der Grippe-Erkrankungen, die infolge der anhaltenden Kälte in Frankreich ausgebreitet sind, gibt die Nachricht Aufschluß, daß in der Garnison von Angoulême, die 2400 Soldaten zählt, innerhalb dreier Wochen 720 Mann grippekrank wurden. 284 Mann wurden im Lazarett gepflegt; davon mußten später 162 infolge Verschlimmerung ihres Zustandes in die städtischen Krankenhäuser übergeführt werden. Neun Soldaten sind dort an Grippe gestorben. Im Militärlazarett von Paris sind acht Soldaten an Grippe gestorben.

### Ein neuer italienisch-abessinischer Zwischenfall

Rom. 10. Februar. Nach Mitteilung der Agenzia Stefani hat der durch die ständige Zusammenziehung von bewaffneten abessinischen Gruppen hervorgerufene Druck im Gebiete von Aualal und in der Umgebung einen neuen Zwischenfall hervorgerufen. In der Frühe des 29. Januar überfielen bewaffnete Abessinier den bewaffneten italienischen Posten Aulal südlich von Aualal. Es entstand ein Gefecht, in dessen Verlauf fünf Italiener getötet und sechs verwundet wurden. Die Verluste der Abessinier stehen fest, sollen aber größer sein. Die italienische Gesandtschaft in Abessa hat Anweisung erhalten, wegen dieses neuen Zwischenfalles bei der Regierung von Abessinien formellen Protest zu erheben.

### Der Südpol einstmals fruchtbares Gebiet?

Ausschlaggebende Funde eines Forschers

Buenos Aires, 10. Februar. Der amerikanische Südpolforscher Lincoln Ellsworth, der kürzlich eine Forschungsreise nach dem Südpol angetreten hatte, ist nach Montevideo zurückgekehrt. Auf dem Weiterweg passierte er am Sonnabend Buenos Aires und teilte hierbei dem Vertreter eines hiesigen Abendblattes mit, daß er am Südpol Jahrtausende alte Fossilien sowie Vegetation und seltene Tiere angetroffen habe. Er plane im März eine neue Polreise.

Hauptschriftleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde, Stellvertretender Hauptchriftleiter: Werner Kunzsch, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde. D.-N. I 1935: 1202. Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde.

Gebräucher  
**Belz**  
(guterhalten) für größere Figur  
zu verkaufen  
Ulrich Thümmel, Markt

Christliches, fleißiges  
**Mädchen**  
21 Jahre (gelernte Verkäuferin)  
sucht Stellung für Haushalt und  
Geschäft zum 1. oder 15. März  
1935. Offerten u. M. S. an die  
Geschäftsstelle

Serien-Statistiken hält  
vorrätig  
**Buchdruckerei Carl Jehne**  
Drucksachen

wie: Rechnungen, Quittungen, Briefbogen, Mitteilungen, Briefumschläge, Postkarten, Preislisten, Prospekte, Einladungen, Verlobungs-, Vermählungskarten und -briefe, Trauerkarten und -briefe, Visitenkarten, Geschäftskarten, Hochzeits- und sonstige Festzeitungen, Tafellieder, Plakate, Kataloge, Eintritts- und Mitgliedskarten, Vereinsstatuten, Rabattmarken, Formulare usw. usw. Sie erhalten dieselben geschmackvoll, sauber, preiswert und rasch hergestellt in der  
**Buchdruckerei Carl Jehne, Dippoldiswalde**  
Verlag der „Weißeritz-Zeitung“. Tel. 403

Hierdurch die traurige Nachricht, daß unser innig geliebter, strebsamer Sohn und herzenguter, unvergeßlicher Bruder  
**Werner**  
im blühenden Alter von 19 Jahren nach kurzem, aber schweren Leiden sanft verschieden ist  
Dippoldiswalde, den 9. Februar 1935  
Dies zeigt im tiefsten Herzeleid an:  
**Familie Hermann Scharfe**  
im Namen aller Hinterbliebenen  
Die Beerdigung unseres geliebten Entschlafenen erfolgt am Mittwoch, 13. Februar, 2 Uhr, vom Trauerhaus aus

Zwei nimmermüde Hände ruhen für immer!  
Am Sonntag nachmittag ¼4 Uhr verschied sanft nach langem, schwerem Leiden mein innig geliebter Vatte, unser guter, treu sorgender Vater, Schwieger- und Großvater, Herr  
**Ernst Steinigen**  
Straßenaufseher  
im Alter von 61 Jahren  
Die tieftrauernde Gattin und Kinder  
Oberscherdorfer, am 11. Februar 1935  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 13. 2., nachmittags ¼3 Uhr, vom Trauerhause aus statt

## Kurze Notizen

Der Führer und Reichszentralrat hat an den Reichsminister Freiherrn von Helldorf, der am Sonnabend sein 60. Lebensjahr vollendete, ein herzliches Glückwunschtogramm geschickt.

Am Sonnabend, dem Jahrestage der Beerdigung des langjährigen Bundesführers des Ruffhäuserbundes, Generals der Artillerie a. D. von Horn, wurde zur Mittagsstunde am Grabe auf dem Invalidenfriedhof in Berlin ein Grabstein enthüllt, der im Auftrag des Bundes von Professor Hofius gefertigt wurde.

Auf Grund einer Verfügung des Kommandanten von Rowno sind vier Mitglieder des Hauptvorstandes des Deutschen Kulturverbandes mit sofortiger Wirkung auf die Dauer eines Jahres von Rowno nach der Provinz (in ihre Geburtsorte) verbannt worden.

Die französische Regierung hat bei der de-Havilland-Gesellschaft in Hatfield in England zwei Comet-Flugzeuge bestellt, die im nächsten August nach Frankreich im Oktober des letzten Jahres geliefert werden. Die Flugzeuge sollen mit Funkapparaten ausgestattet und für die Beförderung von Post über den südlichen Teil des Atlantischen Ozeans benutzt werden.

Der ehemalige finnländische Unterrichts- und Außenminister, Professor Emil Reitor Setälä, ist 71 Jahre alt, in Helsinki gestorben.

Präsident Roosevelt ernannte Admiral Grafson zum Nachfolger des kürzlich verstorbenen Präsidenten des amerikanischen Roten Kreuzes, Payne. Admiral Grafson war Marinearzt und wurde später Hausarzt des früheren Präsidenten Wilson, der ihn zum Vizeadmiral beförderte.

Die Zeitung des amerikanischen Freiwilligen Arbeitsdienstes kündigt an, daß die Zahl der Mitglieder des Freiwilligen Arbeitsdienstes im Laufe des Sommers von 365 000 auf 600 000 Mann erhöht werden soll. Man werde künftig nicht nur die auf den Wohlfahrtsstellen stehenden jungen Leute berücksichtigen, sondern versuchen, möglichst brauchbares Ausbildungsmaterial auszuwählen.

## Regelung der Marktorganisation

Von Karl Vetter, M. D. R., stellv. Reichskommissar für die Marktordnung des Reichsnährstandes.

Die in diesen Tagen veröffentlichte Vierte Verordnung über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährstandes stellt zunächst — rein äußerlich gesehen — die juristische Formulierung des bereits auf dem zweiten Reichsbauernkongress in Goslar von dem Stabsamtsführer Dr. Reichle angelegten Einbaues der wirtschaftlichen Zusammenschlüsse in den Reichsnährstand dar. Was damals als wichtigste Programmpunkte in der bäuerlichen Selbstverwaltung herausgestellt wurde, ist nunmehr gesetzlich verankert und damit rechtskräftig geworden. Diese Vierte Durchführungsverordnung ist ein Eckstein des organischen Aufbaus des Reichsnährstandes.

Der Ausgangspunkt in dem Kampf um eine nationalsozialistische Ernährungswirtschaft aller auf der deutschen Scholle wachsenden oder mit dieser verbundenen Menschen ist der Tag, an dem der Führer und Reichszentralrat dem damaligen Leiter des agrarpolitischen Apparates, R. Waltherr Darré, den Auftrag gab, die deutschen Bauern unter eine einheitliche, zielbewußte Führung zu bringen. Es war dies im Frühjahr 1930. Es war zu der Zeit, in der in endlosen Parlamentsdebatten die Subventionen an irgendwelche bäuerlichen Interessengruppen beschlossen wurden, und wo ein Antrag auf Biersteuerermäßigung zur Kabinettsfrage werden konnte.

Der Weltkrieg der „Bauernvertreter“ stand damals der agrarpolitische Apparat der NSDAP, mit einigen wenigen Köpfen gegenüber. Dieser Kampf um den deutschen Bauern fiel auf fruchtbaren Boden. In kürzester Zeit waren alle landwirtschaftlichen Organisationen von Nationalsozialisten durchsetzt und bereits im März 1933 konnte Waltherr Darré dem Führer die Einigung der deutschen Bauern und aller mit ihnen für die Volksernährung Schaffenden unter dem Falkenkreuzbanner melden.

Der politische Kampf um die Macht fand seinen Abschluß mit der Berufung Darrés zum Reichsbauernführer und der dann im Juni 1933 folgenden Ernennung zum Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft. Damit waren die Grundlagen geschaffen für die der nationalsozialistischen Agrarpolitik entsprechenden Gesetzestaltung. Schon am 23. September 1933 erfolgte die Verkündung des Gesetzes zum vorläufigen Aufbau des Reichsnährstandes. Der deutsche Bauer übernahm damit selbst die Vertretung seiner sozialen und wirtschaftlichen Notwendigkeiten. Das Reichsnährstandesgesetz gab ihm das Recht, auf eigenem Grund und Boden zu wirtschaften, und gleichzeitig die Aufgabe, ihn ordentlich zu bewirtschaften. Es gab ihm den Anspruch auf den gerechten Preis, aber auch die Pflicht, die Ernährung seiner deutschen Volksgenossen sicherzustellen.

Innerhalb eines halben Jahres erfolgten die ersten drei Durchführungsverordnungen zum Reichsnährstandesgesetz, die alle Verteiler, Be- und Verarbeiter mit dem Erzeuger zu einer Gemeinschaft zusammenschlossen und die den Aufbau, die Zugehörigkeit und die Aufgaben des Reichsnährstandes regelten. Die nunmehr vorliegende Vierte Verordnung ergänzt die vorhergehenden dahingehend, daß sämtliche seither gebildeten wirtschaftlichen Zusammenschlüsse auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Erzeugnisse dem Reichsnährstand direkt unterstellt werden.

Der überragenden Bedeutung der volkswirtschaftlichen Zusammenschlüsse für die Markt- und Preisgestaltung landwirtschaftlicher Erzeugnisse wird man sich bewußt, wenn man sich daran erinnert, daß in den verflochtenen Jahren des Wirtschaftliberalismus die deutsche Er-

## Blut und Boden

### Darré über nationalsozialistische Agrarpolitik

Weimar, 11. Februar.

Reichsminister Darré sprach auf der großen agrarpolitischen Kundgebung in Weimar über die Aufgaben des agrarpolitischen Apparates der NSDAP.

Reichsleiter Darré wies einleitend auf die Desorganisation hin, die die deutsche Landwirtschaft früher gezeigt habe. Der Auftrag des Führers, das Bauerntum zu organisieren, wäre hoffnungslos gewesen ohne die Weltanschauung des Nationalsozialismus.

Der ewige Blutstrom des Volkes sei nur aus der Landbevölkerung heraus lebendig zu erhalten. Denn dann trete zu dem ernährungspolitischen Interesse des Staates an der Erhaltung seiner Landwirtschaft das lebensgesetzliche Interesse an der Erhaltung der für den Staat in Zukunft unumgänglichen Blutquelle.

Mit dieser Erkenntnis, so sagte Reichsleiter Darré, war für mich der Weg zur Bewältigung der mir vom Führer gestellten Aufgabe ohne weiteres vorgezeichnet. Denn nunmehr brauchte ich lediglich unbeeinträchtigt den Wert des Blutes und der Klasse in den Vordergrund aller meiner Überlegungen zu stellen. Der agrarpolitische Apparat war einfach eine zwangsläufige Notwendigkeit, um die grundsätzliche Wende in der Agrarpolitik durchzuführen.

Der agrarpolitische Apparat hat nach wie vor die Aufgabe, das Gedankenamt nationalsozialistischer Agrarpolitik, und das heißt, einer sich auf dem Blutgedanken aufbauenden Agrarpolitik, im deutschen Landvolk zu propagieren. Es ist nicht die Aufgabe des agrarpolitischen Apparates, Fragen der Agrarwirtschaft und Agrartechnik dem Landvolk zu vermitteln; dies ist eine Angelegenheit ausschließlich der berufständischen Körperschaft des Reichsnährstandes. Wohl aber ist es Aufgabe des agrarpolitischen Apparates, nationalsozialistische Gedankengänge unter der Landbevölkerung zu hegen und zu pflegen. Der agrarpolitische Apparat wird auch dazu dienen, die vom Liberalismus aufgetriebene Kluft zwischen Stadt und Land zu überbrücken.

Aus dieser Betrachtung des Blutgedanken in der nationalsozialistischen Weltanschauung ergibt sich auch ein neuer Begriff des deutschen Volksgenossen. Denn nunmehr kann ich unter dem Begriff des deutschen Volksgenossen denjenigen verstehen, der deutschen Blutes ist und auf Grund dieses Blutes sich zum Deutschtum bekennt.

Je klarer der agrarpolitische Apparat in Zukunft den Gedanken des Blutes pflegt, um so klarer ist er Garant

nährungspolitik nicht von Deutschen auf deutschem Boden, sondern von art- und wesenfremden Leuten auf den Böden in London, New York und sonstwo gemacht wurde. Das Reichsnährstandesgesetz bestimmte nun, daß die Organisation der Märkte und die Bekämpfung der Preise für den Erzeuger, Verteiler und Verbraucher von Beauftragten des Reichsnährstandes durchzuführen ist. Jetzt ist die Zeit reif, eine Zusammenfassung aller mit der Marktordnung in Verbindung stehenden Organisationen durchzuführen, zumal die Marktordnung des Reichsnährstandes jetzt in sich ausgeglichen ist und allgemein anerkannt dasteht.

Neben der Hauptabteilung I, die den bäuerlichen Menschen, und der Hauptabteilung II, die den bäuerlichen Hof betreut, steht nunmehr die neue Hauptabteilung III als die Spitze aller wirtschaftlichen Zusammenschlüsse auf dem landwirtschaftlichen Erzeugungsbereich. Die bisherigen Hauptabteilungen III und IV sind zusammengeschlossen und bilden neben den Marktvereinigungen den Grundstock der neuen Hauptabteilung III.

Die Vierte Durchführungsverordnung bestimmt weiterhin, daß das finanzielle und personelle Wachstumserecht vom Reichsbauernführer ausgeht. Diesem obliegt weiterhin die Aufsicht darüber, ob die Durchführung der Marktordnung nach den wirtschaftlichen Bedürfnissen der einzelnen Marktgebiete erfolgt und die Tätigkeit der Zusammenschlüsse sich mit Gesetz und Satzung im Einklang befindet. Soweit die von den Marktvereinigungen erlassenen Maßnahmen den ständischen Aufgaben des Reichsnährstandes zuwiderlaufen, oder andererseits die Bedürfnisse der

Gesamtwirtschaft und des Gemeinwohls nicht berücksichtigen, steht ihm das Recht des unmittelbaren Eingriffs zu.

Die Marktordnung wird damit zum schlagkräftigen Instrument für die einheitliche, verantwortliche und gesicherte Lenkung der Ernährungswirtschaft. Die großen nationalen Ziele: Sicherung der Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes und Höchstleistung der deutschen Erzeugung, verbinden sich mit der sozialistischen Forderung, dem gemeinsamen Handeln aller an einem Wirtschaftskreislauf beteiligten Wirtschaftsgruppen im Dienst des Ganzen zum gemeinsamen Nutzen. So schafft die neue Verordnung die Grundlage für das gleichmäßige und einwandfreie Funktionieren der Marktordnung des Reichsnährstandes. Es entsteht auf dem Gebiet der Ernährungswirtschaft die ständisch geführte, wirtschaftliche Selbstverwaltung unter staatlicher Aufsicht.

### Winterwetter beeinflusst Arbeitseinsatz

Die Entwicklung im Januar 1935.

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat der häufige Wechsel von Frost- und Regenperioden im Januar den Arbeitseinsatz wesentlich beeinflusst und neben der härteren Freisetzung von Arbeitskräften aus den Außenberufen auch zu einer gewissen Zurückhaltung in der Wiederaufnahme der unterbrochenen Arbeiten, die erst nach Eintritt beständiger Wetterverhältnisse im Laufe wieder in Gang gebracht werden können, geführt.

dafür, daß der Gegensatz zwischen Stadt und Land in unserem deutschen Volke nicht wieder auftaucht. Aus der Notwendigkeit der Verteidigung seiner Arbeit gelangte der Bauer zur Befähigung der Waffe. Aus diesem Grunde ist auch noch zu allen Zeiten der Begriff des freien Bauern identisch gewesen mit dem Begriff des wehrhaften Bauern. Ganz anders ging aber die bürgerliche Entwicklung, denn diese war von vornherein auf Schutz eingestellt und nicht auf Verteidigung aus eigener Kraft. Entscheidend ist hier, daß sich im Laufe eines Jahrtausends langsam aber sicher ein Menschentyp entwickeln konnte, dem das eigene wirtschaftliche Wohlergehen wichtiger war als die Würde und Not echter Arbeit und ihrer Behauptung im Kampf gegen Feinde und Elemente. Zweierlei kam bei dieser Entwicklung zu kurz. Einmal wurde die ehrliche Arbeit des Arbeiters und Handwerkers nur noch gewertet um den wirtschaftlichen Gesichtspunkten des reinen Handels her, und zum anderen wurde der Bauer mißachtet.

Die Krönung dieser Entwicklung war auf dem Gebiet des Rechtslebens das Bürgerliche Gesetzbuch, in dem — wie schon sein Name sagt — auf den Bürger hundertprozentig Bedacht genommen wurde, während die ehrliche Arbeit überhaupt nicht mehr nach ihrer Qualität, sondern nur noch nach ihrer Handelsfähigkeit gewertet wurde und vom Bauern sich überhaupt kein Wort mehr darin findet.

Während der Blutgedanke des Nationalsozialismus zur Überwindung der Gegensätze von Bauer und Arbeiter führte und den neuen Begriff des deutschen Volksgenossen schuf, stellt sich das Bürgerliche Gesetzbuch dar als der sichtbarste Exponent einer Volksentwicklung, wie sie durchaus unerwünscht ist. So wächst aus dem Blut und dem uns vom Herrgott überlassenen Boden das Ethos der Arbeit im deutschen Bauerntum und Arbeiterium heraus, um sich zusammenzufinden in der Überwindung des vom Arbeitstendenz lebenden Spießbürgerbegriffes. Ich möchte ausdrücklich betonen, daß mir hier der Begriff des Bürgergenossen als Kennzeichnung eines Typus dient, daß ich aber nicht daran denke, jeden arbeitslosen und streblamen Städter, der durch kein Können und keinen Fleiß dem deutschen Volke dient, hier in diesem Sinne als Bürger zu empfinden.

Wohl aber wird es die Aufgabe der Zukunft sein, das Bürgerliche Gesetzbuch zu ersetzen durch das Gesetzbuch der deutschen Volksgenossen, jener Gemeinschaft von Menschen gleichen Blutes, die das gleiche Ethos der Arbeit und die Gemeinamkeit des ihnen zur Verfügung stehenden Bodens zum gemeinsamen Schicksal eines Volkes verbindet.

Die Zahl der Arbeitslosen ist deshalb, wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung berichtet, im Januar um rund 369 000 auf 2 973 000 gestiegen. Sie liegt damit noch um rund 51 v. H. unter dem Höchstbestand vom 31. Januar 1933 und um 21 v. H. unter der Zahl am gleichen Stichtage des Vorjahres.

Der Stand der Arbeitslosigkeit ist aber gegenüber dem Vorjahre wesentlich günstiger, als in diesem Zahlenbild zum Ausdruck kommt, weil bei einem solchen Vergleich die ungewöhnlich günstige Wetterlage im Januar des Vorjahres und die Tatsache zu berücksichtigen sind, daß der im Jahre 1934 erreichte hohe Beschäftigungsgrad die Gefahr zahlenmäßig stärkerer Entlassungen bei Störung der Außenarbeiten durch die winterliche Frostperiode ohne weiteres in sich schließt.

Die Zahl der Arbeitslosen in allen Unterhaltungsarten betrug 2 304 000 (1 943 000) im Vormonat. Hiervon entfielen auf Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung 808 000, in der Krisenfürsorge 814 000, auf anerkannte Wohlfahrtserwerbslose 682 000. Die Hauptzunahme hatte wieder die Arbeitslosenversicherung, die 272 000 Hauptunterstützungsempfänger aufnahm, während die Zahl der Krisenunterstützten um 49 000 und die der arbeitslosen Wohlfahrtserwerbslosen um 39 000 stieg. Die Zahl der bei Maßnahmen der wertschöpfenden Arbeitslosenfürsorge Beschäftigten betrug Ende Januar 240 000.

### Heimburger rächt sich

am Unterdrücker des Emigranten-Polizei-Puffsches.

Saarbrücken, 10. Februar.

Bei seiner Rückkehr von einem kurzen Urlaub hat der Chef der saarländischen Polizei, der englische Major Hennessy, ein vom Direktor des Innern, Heimburger, unterschriebenes Schreiben vorgefunden, mit dem ihm kurz und bündig mitgeteilt wird, er habe bis zum 14. Februar seinen Posten zu verlassen und seine Uniform abzugeben.

Heimburger, der in seinem Schreiben im Auftrag des Präsidenten der Saarregierung Knox zu handeln vorgibt, sucht sich des ihm schon lange lästigen Polizeichefs dadurch zu entledigen, daß er ihm vorschreibt, am 14. Februar einen Urlaub anzutreten. Bis auf vier Ausnahmen sollen alle übrigen Polizeioffiziere von diesem Tage ab ihr Amt nicht mehr ausüben. Es ist ganz offensichtlich, daß dieses Vorgehen Heimburgers auf die längst bekannten Gegensätze zwischen den internationalen Polizeioffizieren und gewissen Stellen der Direktion des Innern zurückzuführen ist. Der Clique Heimburger und den Emigrantenbeamten war naturgemäß ein erheblicher Strich durch die Rechnung gemacht worden, als durch das energische Eingreifen der internationalen Polizeioffiziere der Polizeipuffsch vom 15. Januar vereitelt wurde. Mit ebensolcher Bitterkeit hatte man in die Kreise hinnehmen müssen, daß Major Hennessy und die Polizeioffiziere schärfsten Kurs gegen die Verwendung der Emigrantenbeamten nahmen. Man darf gespannt sein, ob das letzte Wort in dieser Angelegenheit schon gesprochen ist und Major Hennessy sich den Wünschen zu fügen haben wird.





